

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Verkauf

wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Poln.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Sunold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

Anzeigen-Preis

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 32

Samstag, Nr. 49

Sonnabend, den 6. August 1932.

Geegründet 1879

54. Jahrgang.

Rundschau.

Polen.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Warschau, 2. August. Aus Anlaß des Geschehens in Odlingen hatte auch Warschau geglättet. Dabei wurde auch an dem Gartenhaus, der zur Wohnung des deutschen Geschäftsträgers von Ninteln gehört, eine polnische Nationalflagge angebracht. Da sich die Flagge mitten auf internationalen Gebiet befand, außerdem die Legationsrat von Ninteln. Als er nach einiger Zeit erneut in den Garten trat, befand sich die Flagge auf dem früheren Platz. Nachdem von Ninteln die Flagge zum zweiten Male entfernt hatte, drang unter Verletzung der Exterritorialität drei Polyzisten in den Garten ein und hielten den deutschen Geschäftsträger. Als dieser sich auf ihrem Fehler aufmerksam machte, zogen sich die Polyzisten zurück, worauf die Flagge an einer außerhalb des internationalen Gebietes liegenden Stelle angebracht wurde. Der Hausverwalter erklärt, er habe die Flagge auf ausdrückliche Anweisung der Polizei gehängt.

Berlin, 2. August. Der polnische Gesandte besuchte heute nachmittags den Reichsminister des Auswärtigen, von Neurath, um unter Vorbehalt einer Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall am 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben. Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse; die Angelegenheit sei auf Grund der Mitteilungen des Geschäftsträgers bereits geprüft worden, sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen Übung völlig berechtigt gewesen.

Warschau, 4. August. In der Beurteilung des Rechtsstandpunktes des Flaggenzwischenfalls vom letzten Sonntag haben sich Meinungsverschiedenheiten in den diplomatischen Kreisen Berlins und Warschaws ergeben. Die polnische Regierung will jetzt die Frage der Verletzung der deutschen Exterritorialität in Warschau durch die Organe der Polizei zunächst unentschieden lassen und geht in einer Note, die der Gesandte Dr. Wysocki am Mittwoch in Berlin überreichte, davon aus, daß durch die maßlose Entfremdung der polnischen Flagge durch den deutschen Geschäftsträger die nationalen Gefühle verletzt worden sind. Mit Rücksicht darauf müsse die polnische Regierung den in der ersten Demarche zum Ausdruck gebrachten Protest aufrechterhalten.

Deutschland.

Das Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 1. August. Das Wahlergebnis des 31. Juli hat keine arbeitssfähige Mehrheit gezeigt. Gegenüber dem Preussischen Landtag haben die übrigen Länderwahlen, die im Zeichen des starken Aufstieges der NSDAP Parteitagungen hatten, haben die Nationalsozialisten einen erneuten leichten Auftrieb erfahren, die Deutschnationalen haben sich gehalten, aber die koalitionsunfähige Rechte hat es nicht auf die absolute Mehrheit gebracht. Auffallend ist dagegen das Anwachsen der kommunistischen Stimmen, die auf Verleße der SPD zurückzuführen sind, während die Staatspartei stark verlor.

Alles in allem: Die Mehrheitsverhältnisse liegen jetzt im Grunde genau so, wie im Preussischen Landtag. Eine arbeitssfähige Mehrheit, auf die sich die Reichsregierung von Papen entsprechend der bisher von den Parteien eingenommenen Haltung stützen könnte, ist nicht vorhanden. Unter diesen Umständen ist nicht zu erkennen, wie ein Regieren unter Berücksichtigung der parlamentarischen Verfassungsbestimmungen überhaupt noch möglich sein soll, da sich der Reichstag selbst auflöst. Es ist denn, daß Zentrum und Deutsche Volkspartei, zumal angeführt des Anwachsens der kommunistischen Wählerstimmen, doch noch irgend eine Form finden, die der Reichsregierung den verfassungsmäßigsten parlamentarischen Rückhalt bietet.

Berlin, 1. August. Der Reichstag wird 607 Abgeordnete zählen, also 25 Abgeordnete mehr als der aufgelöste Reichstag hatte. Die Sozialdemokraten haben 133 Sitze, 3 weniger als im bisherigen Reichstag, die Nationalsozialisten 230, 120 mehr, Kommunisten 89, 11 mehr, das Zentrum 75, 6 mehr, die Deutsche Volkspartei 22, 3 mehr, die Deutschnationalen 37, 5 weniger, die Deutsche Volkspartei 7, also 20 weniger, das Landvolk 1, demnach 15 weniger, die Staatspartei 4, demnach 12 weniger, die Christlich-Sozialen 4, also 10 weniger, die Deutsche Bauernpartei 2, demnach 3 weniger, der Bürttembergische Bauernbund 2, also 1 weniger. Die absolute Mehrheit des Hauses würde 304 Stimmen betragen, die Rechte könnte im Höchstfalle 200 Stimmen erhalten.

Oelwitz, 1. August. Das Ergebnis der Reichstagswahlen in Oberschlesien hat in mehrfacher Hinsicht überrascht. Auffallend ist die starke Zunahme der kommunistischen Stimmen. Nachdem die SPD bei den Reichstagswahlen im September 1930 rund 111.000 Stimmen erreicht hatte, brachte sie es bei den Landtagswahlen im April d. J. nur noch auf knapp 86.000 Stimmen. Nunmehr hat sie mit über 118.000 Stimmen noch ihren Stand von 1930 überbieten. Noch bemerkenswerter ist das Abschneiden der Polnisch-Katholischen Volkspartei. Im September 1930 brachte sie die polnische Wählerschaft auf annähernd 37.000 Stimmen. Ein erheblicher Rückgang war dann bereits bei den Landtagswahlen im April 1932 zu verzeichnen. Es wurden damals 23.043 Stimmen für die Polnisch-Katholische Volkspartei abgegeben. Bei der jetzigen Wahl entfielen auf diese Liste nur noch 14.534 Stimmen.

Paris zum Wahlausgang.

Paris, 2. August. Der Ausgang der Reichstagswahlen in Deutschland wird von der gesamten französischen Presse ohne Unterschied der Parteien dahin ausgelegt, daß das Scheitern einer geschlossenen Mehrheit den Reichswahlminister zum eigentlichen Beherrscher der augenblicklichen Lage macht. Alle Betrachtungen, so schreibt das „Journal des Debats“, über die projektuale Vertretung der einzelnen Parteien im Reichstag hätten angeführt dieser Tatsache nur ganz nebensächliche Bedeutung und dienen nur dazu, die Aufmerksamkeit abzulenken. Der „Temps“ ist etwa der gleichen Auffassung. Er betont, daß die Zukunft Deutschlands in den Händen des Reichskanzlers und des Reichswahlministers liege, die durch den veränderten politischen Willensstand Zeit genug gewonnen hätten, um ihre Haltung gegenüber der neuen Lage festzulegen. Was die Nationalsozialisten angeht, so hätten sie nunmehr die letzte Aussicht verloren, die Macht allein an sich zu ziehen und dem deutschen Volke ihre Diktatur aufzuzwingen. Im übrigen legten alle Blätter Wert auf die Feststellung, daß die Wahl faktuell Einfluß auf die Außenpolitik der bisherigen Regierung haben werde, die nach Auffassung des „Internationale“ und anderer Blätter nach wie vor derjenigen Frankreichs „direkt zuwiderläuft“ und die durch die letzten Erklärungen des Scheitlers unabweislich dargelegt worden sei.

Genf, 1. August. In diesem internationalen Kreise ist das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen mit größtem Interesse aufgenommen worden. In der Schweizer Presse finden sich vorläufig nur wenig Kommentare zu dem Wahlergebnis, jedoch wird überall das Ergebnis als eine bedeutungsvolle Festlegung der gegenwärtigen Regierung von Papen und als eine Sicherung des Rechtsstaates in Deutschland beurteilt. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß eine Übernahme der Macht durch die Nationalisten gegenwärtig nicht in Frage komme und daher die Regierung, als deren stärkster Opponent im Ausland überall General v. Schleicher gilt, weiter an der Macht bleiben könne. Das „Journal de Genève“ schreibt, das Kabinett Papen habe gegenwärtig drei Möglichkeiten: sich mit dem Zentrum zu verständigen, die kommunistische Partei aufzulösen oder zur Diktatur zu greifen. Das Blatt unterstreicht, daß das Zentrum voraussichtlich in der Zukunft eine Toleranzpolitik gegenüber dem Kabinett Papen treiben werde.

Aus aller Welt.

Dr. Seipel †.

Wien, 2. August. Der frühere Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel ist Dienstag um 7.30 Uhr im Sanatorium Waldrieden im Wiener Wald seinem langen Leben erlegen. Dr. Seipel, der nur 56 Jahre alt geworden ist, litt seit langem an einer schweren Zuckerkrankheit, zu der vor etwa 1 1/2 Jahren noch eine Grippe ein Lungenspielenentzündung trat, der sich immer mehr ausbreitete. Auf Dr. Seipel war vor mehreren Jahren ein Anschlag verübt worden. Die Revolverkugel, die ihn damals traf, war in die Brust eingedrungen und konnte der Zuckerkrankheit wegen nicht entfernt werden. Diese drei Umstände wirkten zusammen und führten schließlich seinem Tod herbei.

Ignaz Seipel wurde am 19. Juli 1876 in Wien geboren. Er wandte sich dem geistlichen Beruf zu und wurde 1899 zum Priester geweiht. 1908 habilitierte er sich an der Universität Wien für Moralphilosophie und erhielt schon im folgenden Jahr eine Berufung als Ordinarius an die philosophisch-theologische Hochschule in Salzburg, von wo aus er 1917 wieder an die Universität Wien ging. Oktober 1918 trat er als Minister für soziale Fürsorge in das Kabinett Lammich ein und wurde 1919 Vizepräsident der Sozialversicherungskommission. Im Mai 1922 übernahm er als erster Vizepräsident seit 600 Jahren das österreichische Kanzleramt, das er bis November 1924 verwaltete. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Kramel bildete er Oktober 1926 sein zweites Kabinett. Mit Rücksicht auf die im April 1927 erfolgten Neuwahlen trat er wiederum zurück, um am 19. Mai 1927 sein drittes Kabinett zu bilden. 1929 demissionierte er endgültig. 1930 trat er von der Führung der Christlichsozialen Partei zurück. Die Wiener Universität verlieh dem früheren Bundeskanzler im Jahre 1931 das Ehrendoktorat der Rechte.

Wien, 2. August. Die Flaggen auf den Parlamentsgebäuden sind zum Zeichen der Trauer für Dr. Seipel auf Halbmaß gesetzt. Der Nationalrat wird heute mittag 3 Uhr eine Trauerfeier abhalten. Die Leiche Dr. Seipels trifft heute um Mitternacht hier ein und wird im Militärkino ausgedarbt werden. Die Trauerfeierlichkeiten finden am Freitag vormittag statt.

Die Misstruensanträge gegen die österreichische Regierung abgelehnt.

Wien, 3. August. Der österreichische Nationalrat lehnte am Dienstag nachmittags den Misstruensantrag der Großdeutschen gegen die Regierung Dollfuß mit 21 gegen 21 Stimmen, also mit Stimmengleichheit ab. Die Regierungsmehrheit hatte alle Kräfte zur Sitzung

hingezogen. Auch für den verstorbenen Dr. Selpol war bereits ein Vertreter anwesend.

Mobilmachung Paraguays gegen Bolivien.

Paris, 1. August. Wie Savas aus Montevideo meldet, hat die Regierung von Paraguay den Kongress ersucht, die allgemeine Mobilmachung anzuordnen. Die Allgemeine Mobilmachung in Buenos Aires hat Sozialisten erklärt, daß der Krieg praktisch infolge des Angriffes der Bolivianer gegen ein Fort in Paraguay begonnen wird.

La Paz, 2. August. Bolivianische Streitkräfte haben bei Toledo in einem Kampf mit Truppen von Paraguay aus Toten einen Offizier und haben Mann verloren. Ihre Gegner ließen neun Tote auf dem Kampfplatz zurück.

44 Kommunisten in Peru hingerichtet.

Lima, 1. August. Die blutigen Mysterien in der Hafenstadt Trujillo, die Anfang Juli in die Hände kommunistischer Aufständischer geriet und von den Regierungstruppen erst nach zweiwöchigem Kampfe zurückgewonnen werden konnte, haben jetzt ihr gerichtliches Nachspiel gehabt. Wie eine heute veröffentlichte Mitteilung der Regierung besagt, sind 44 Kommunisten, die an den Aufständen teilnahmen, am Mittwoch vergangener Woche hingerichtet worden.

China gegen Japan.

Peking, 2. August. Die Militärkonferenz unter dem Vorsitz des Marschalls Tschangshuan hat beschlossen, den japanischen Truppen Widerstand zu leisten und zu diesem Zweck eine Freiwilligenarmee von 200 000 Mann aufzustellen.

Die chinesische Regierung hat der Konferenz mitgeteilt, daß sie alle wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen Japan ergreifen werde, um sie damit zu zwingen, die Wandschutzei zu räumen.

Wukow, 1. August. Mehrere hundert Chinesen überfielen eine kleine Station an der Eisenbahnstraße Wukow—Shanhsaituan und sprengten mehrere Brücken in die Luft. Ein in die Station einlaufender Personenzug wurde zur Entgleisung gebracht, wobei es 11 Tote gab. Von der japanischen Militärbehörden wurden sofort Truppen entsandt, die nach heftigen Kämpfen die Ordnung wieder herstellten konnten.

Wukow, 1. August. Das japanische Hauptquartier in Wukow befragt den Bericht, daß der chinesische General Ma am vergangenen Freitag in einer heftigen Schlacht mit japanischen Truppen am Ufer des Sungari-Flusses, 55 Kilometer östlich von Charbin, gefallen ist.

Soko, 4. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandchurischen Hafenstadt Janku in der Mantschurien angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und drei Zerstörer landeten daraufhin See Soldaten und Matrosen, die in den Kampf eintraten.

Die Lage an den Grenzen der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner größere Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen, als Vorbereitung für den Angriff auf Kwantung und Peking.

Notales.

Sobran, den 5. August 1932.

§ (3. Orden.) Die für den 15. d. Mts. geplante Wallfahrt nach Panewnik muß infolge zu geringer Anmeldung von Teilnehmern ausfallen.

§ (Stadt. Krankenhaus.) Schwere Regis, die seit 21 Jahren als Krankenschwester überaus segensreich am hiesigen städt. Krankenhaus tätig war, ist vom 1. August ab als Oberin an das Gemeinde-Krankenhaus nach Chorow versetzt worden.

§ (75 Jahre alt.) Am 10. August vollendet ein alter Sobraner Bürger und langjähriger Abonnent unseres Blattes, der Rentenempfänger und frühere Chausseewärter Johann Kojet, sein 75. Lebensjahr.

§ (Die städt. Badeanstalt) ist morgen Sonnabend wie gewöhnlich geöffnet. Alsdann wird dieselbe infolge baulicher Veränderungen ca. 3 Wochen lang geschlossen sein.

§ (Die amtliche Nachweisung) der Maße und Gewichte findet in Sobran in der Zeit vom 12. bis 23. August statt.

§ (Gärtlerverein.) „Hjonus in die Berge“ war die Lösung, die sich der hiesige deutsche tätige Gärtlerverein — der Gärtlerverein — zum Ziel setzte. Etwa 40 Teilnehmer — aktive und inaktive Mitglieder — saßen bei herrlichem

Wetter am vergangenen Sonntag teils mit Vesperant, teils mit der Eisenbahn über Chybie — Stotkan — Golekan — Ufiron nach dem malerisch gelegenen Kurort Wisia, der, von Bergen dicht umgeben, etwa 60 km von hier entfernt liegt. Nach der Ankunft dortselbst wurde zunächst das Gotteshaus und der Gottesdienst besucht. Während dann der größere Teil der hiesigen Anführer die etwa 1200 m hohe Barania bestieg, zog es der kleinere Teil vor, eine kürzere Tour zu unternehmen und fuhr im Autobus und per Kasse die labellose Asphaltpfadstraße hinauf, um das prächtige Staatspräsidenten-Schloß in Augenschein zu nehmen. Den Anführern war es möglich, nachdem dieselben Hilfsposten angelegt hatten, unter Führung eines Schloßhüters die inneren Räumlichkeiten und die geschmackvolle neuzeitliche Einrichtung des Schlosses besichtigen zu können. Später nachmittags fand dann, nachdem inzwischen auch die Barania-Bergsteiger wieder zurückgekehrt waren, im Restaurant „Doga“ in Wisia ein gemächliches Beisammensein statt. Kurz vor 10 Uhr abends trafen die Anführer frohbegeistert wieder in ihrem Heimatstädtchen ein.

§ (Maria Schneesfeier) am 5. August ist eigentlich der Kirchweibtag der schon aus dem 4. Jahrhundert stammenden Kirche Maria Magiore in Rom. Ein wunderbarer Schneefall in der Nacht zum 5. August soll damals den Ort bezeichnet haben, wo die Kirche gebaut werden sollte. Seit dem 14. Jahrhundert wird dieses Fest in Rom allgemein. Man nennt den Tag den Maria Schneesfeier auch Dswalstag, dem der St. Dominikusstag vorangeht.

§ (Berklärung Christi.) Der 6. August gilt der „Transfiguration“, der Berklärung Christi auf dem Berge Labor, worüber wir Matth. 17 nachlesen können. Berühmt ist Raffais Gemälde in der Galerie des Vatikan, das die Transfiguration Christi darstellt; auch Fiesole, Bellini, Pergino und Holbein der Ältere haben sich darin versucht.

§ (Vorentzug — 10. August.) Noch immer wird der Gedanktag des Heiligen Varentinus in manchen Gegenden gefeiert. Und tatsächlich gehört gerade dieser Märtyrer zu denen, die wohl häufig das rein menschliche Interesse zu erwecken wissen. Bekanntlich war der heilige Varentinus ursprünglich ein Diakon in Rom, der durch seine unermüdlige Fürsorge für die Armen und Bedürftigen das größte Ansehen genoss. Dennoch — so heißt es — wurde er auf einem glühenden Roß lebend gebraten. Als Schwelmler der Armen, Krüppel und Bedürftigen ward ihm jahrhundertlang religiöse Verehrung zuteil, und noch bis zur Zeit des dreißigjährigen Krieges wurden in manchen Städten Deutschlands zu besonderen Veranlassungen sog. „Varentinshäuden“ geprägt, die ihn im Diagonalen darstellten und zu seinen Füßen einen rechtlichen Roß zeigten. Solche Häuden kennt man von Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Köln. Wie tief die Erinnerung an ihn im Gemütsleben des Volkes Wurzeln geschlagen, erhellt auch daraus, daß die in dieser Zeit regelmäßig in die Erscheinung tretenden Sternschwärmere oder „Varentinshäuden“ oder „Tränen des heiligen Varentinus“ genannt werden. Im Volksglauben haben die Varentinshäuden noch eine besondere Bedeutung, da der Wunsch, den man beim ersten Sichtbarwerden der ersten Sternschnuppe hegt, in Erfüllung gehen soll.

§ (Kirchenraub.) In der Nacht zum 3. d. M. ist in die hiesige katholische Kirche ein Einbruch verübt und hierbei drei Opfertafeln beschädigt bzw. ausgeraubt worden. Der oberste Epitaphen müssen sich in den Abendstunden auf das Chor der Kirche eingelassen haben, denn am nächsten Morgen hing ein Seil an der einen Seite des Chores herunter, auf dem sich der Epitaphen in das Innere des Gotteshauses heruntergelassen hatte. Das Seil war von dem Geläut der großen Glocke abgeschnitten worden. Der Opfertafeln am Hauptaltar war mit einem Dietrich geöffnet und ausgeraubt, der Antonius-Opfertafeln beschädigt, ohne daß diesem etwas entnommen werden konnte. Auch am Mikroskop-Opfertafeln hatte sich der Dieb zu schaffen gemacht. Ebenso ist das Schloß zum Motorraum der Orgel aufgerissen worden. Man soll dem Kirchenräuber bereits auf der Spur sein.

§ (Der nächste Viehmarkt) findet hierorts am Mittwoch den 10. August statt.

§ (Schwere Gewitter) gingen am Dienstag und Mittwoch über unsere Stadt und die Umgebung herab, die schweren Schäden anrichteten. Leider ist auch ein Menschenleben dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Die 34 Jahre alte Landwirts-Gespann Gorka aus Erzegowice befand sich Dienstag nachmittags auf dem Nachhausewege vom Felde, als sie vom Blitz getroffen und auf der Stelle ge-

tötet wurde. In Gollasowik traf, ebenfalls am Dienstag nachmittags, ein Blitzstrahl das Anwesen des Landwirts Fröhlich und zündete. Im Stalle wurden drei Kühe durch den Blitz getötet; das Wohnhaus, die Stallung und Scheune wurden mit Erntevorräten ein Raub der Flammen. Der Schaden, den Fröhlich erleidet, ist enorm, zumal derselbe nur ganz niedrig versichert ist. In Nieder-Goldmannsdorf fuhr der Blitz in der Nacht zum Mittwoch in die Scheune des Landwirts Filly und steckte dieselbe in Brand. In der Scheune, die mit sämtlichen Erntevorräten niederbrannte, schloß sogar der Besitzer, der erst gewacht werden mußte. Auch hier in Sobran schlug der Blitz mehrmals ein, glücklicherweise ohne zu zünden.

§ (Ein großes Schandfeuer) wütete in der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr in der ul. Szeroka hierseits. Die brygische Gasthausbesitzerin war in Brand geraten. Das Feuer, das durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein soll, vernichtete den ganzen Dachstuhl des ca. 20 Meter langen Gebäudes; ein Teil der Obstdäcker der Wohnungen frögte ein oder wurde durch Wasserengen stark beschädigt. Der dadurch entstandene Schaden ist sehr groß. Die freiwillige Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit mehreren Schlauchgängen, wobei auch die Magistrate gute Dienste leistete. Jedoch schickte es an der notwendigen Organisation durch die betr. Organe, vor allem liegen die Abperrungsmaßnahmen viel zu wünschen übrig. Der später einsetzende Regen löschte dann den Brand vollends. Auch durch das Herabstürzen der Wohngebäude pp. dürfte viel Schaden entstanden sein.

§ (Geht den Tieren reichlich frisches Wasser!) Nicht laut genug kann man jetzt diesen Rat hören lassen, um gedankenlos oder zu bequemem Tierbesitzer an eine ihrer ersten Pflichten zu erinnern. Das Tier kann es nicht sagen, wenn ihm dörst; es kann höchstens winseln, kläglich schreien und die Augen in starrer Anale zu seinem Herrn richten: „Gib mir Wasser! Wasser!“ Durstqualen sind kaumlich viel schlimmer als Hungerqualen; sie empfindet der Vogel im Bauer ebenso wie Hund, Rabe oder irgend ein anderes Tier im Hause. Eine Tierquälerei schlimmerer Sorte ist es, wenn die Besitzer von Aquarien, Terrarien und Goldfischen nicht täglich mehrmals das Wasser für ihre Schätzlinge erneuern. Mancher Hund, der im glühenden Sonnenbrand den schwergepackten Wagen stehen mußte, leidet viel zu lange nach frischem Wasser; aber auch der an die Kette gelegte Hund in der Handfläche kann leicht Qualen des Durstes empfinden, und es ist Sache des Einsichtigen, bei dieser Hitze die Tiere nicht leiden zu lassen. Der Vogel im Vogelbauer darf nicht dem Sonnenschein lange ausgesetzt sein, am wenigsten der prallen Mittagssonne. Sein Trankwasser muß alle zwei Stunden erneuert werden. Auch Raben sind hirschtig zu tränken, Hirschen, Zigel, weiße Mäuse und andere Klein- und Großtiere natürlich auch. Sei darsüßig und erbarne dich deines Viehes!

§ (Verkaufshöchstpreise.) Der Landrat veröffentlichte eine neue Liste der Waren des täglichen Bedarfs, für welche Verkaufshöchstpreise festgesetzt sind. Die Landratsämter sind verpflichtet, das entsprechende Warenverzeichnis mit den vorgeschriebenen Verkaufspreisen entweder im Verkaufszentrum oder im Schaufenster sichtbar für die Käufer auszuhängen. Uebertretungen werden nach den Bestimmungen der Art. 4 und 5 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. August 1926 und vom 22. März 1928 geahndet.

§ (Scharfe Maßnahmen gegen den Wucher.) Das Gesetz über die Bekämpfung des Wuchertums wurde durch eine Novelle erweitert, die durch Verordnung des Staatspräsidenten in Kraft getreten ist. Das Finanzministerium wird demnach neue Richtlinien für die Berechnung von Zinsen für gegebene Darlehen festlegen und es wird erwartet, daß die 15-prozentige Höchstgrenze für private Darlehen bedeutend herabgesetzt wird. Die Verordnung bringt aber noch einen weiteren Schatz für aberverteilte Darlehensnehmer: sie gibt nämlich den gerichtlichen Instanzen die Möglichkeit, wenn Wucherzinsen nachweislich sind, die Darlehenssummen entsprechend zu kürzen. Die Strafbeschlüsse der neuen Verordnung gegen den Wucher sind außerordentlich scharf. Wucherer kann in Zukunft mit Gefängnis bis zu 4 Wochen und daneben mit Geldstrafe bis zu 5000 Lot, in besonders schweren Fällen mit beiden Strafen zugleich, geahndet werden.

§ (Finanzbehörde übernimmt Zwangsvollstreckung.) Bekanntlich geht die Finanzbehörde bei Zwangsvollstreckungen mit großer Strenge vor. Zahlreiche Beispiele dafür geben die Ausverkäufe auf Grund rückständiger Steuern,

Da nun die Finanzbehörde nach Auffassung maßgeblicher Kreise in diesem Sinne volle Arbeit leisten, wurde durch eine Verordnung bestimmt, daß ihre Rechtsbefugnisse noch weiter ausgedehnt werden sollen, und zwar auch auf die Gebiete, die den Kommunalbehörden bis dahin unterstellt waren. So hatten die Vollzugsbehörden der Kommunen u. a. die Kommunalsteuer, Grundsteuer, Wasserzins und sonstige kommunale Abgaben und im Auftrag der sozialen Einrichtungen wie Landesversicherungsanstalt, Allgemeine Ortskrankenkasse, Arbeitsamt usw., die hierfür zuständigen nichtgezählten Beiträge im Zwangswege einzutreiben. Diese Tätigkeit der Kommune geht mit dem 1. August auf die Finanzbehörde über, so daß die gesamte Zwangsvollstreckung in allen gegebenen Beziehungen durch die Finanzbehörde allein durchgeführt wird. Damit soll erreicht werden, daß die Maßnahmen zur Eingehung rückständiger Abgaben einheitlich durch eine einzige Behörde, das Finanzamt, durchgeführt werden. Die Bürger, die bei Zahlung ihrer Abgaben an die Kommune und an die sozialen Einrichtungen im Rückstand geblieben sind, haben nunmehr zu gewärtigen, daß sie zur Zahlung dieser schuldigen Beiträge von der Finanzbehörde in Zukunft rückstandslos angehalten werden. Die Kommunen werden nur Rechnungen verschicken mit der Benachrichtigung, daß eine zu zahlende Abgabe fällig geworden und nachträglich zu entrichten ist, anderenfalls die Zwangsverhaftung erfolgen wird. Diese ist dann schon Sache der Finanzbehörde.

(Eisenbahner-Ausschüsse in Oberschlesien.) Aus Anlaß der Jubiläumsfeier der Lebensnahme der Eisenbahnerverwaltung in Polen. Obersten durch polnische Eisenbahndirektoren hat das Verkehrsministerium die Eisenbahndirektion Katowitz ermächtigt, alle Beiträge niedrigerzulagen, die Eisenbahndienstleistungen für durch sie verursachte Beschädigungen von Eisenbahngut zum zahlen müssen. In Frage kommen nur Beiträge, die nach dem 7. August zu zahlen sind, für Beschädigungen, die vor dem 18. Juni 1922 erfolgt sind. Dieser Ausschuss unterliegen nicht Eisenbahndienstleistungen, die aus großer Fahrlässigkeit usw. Eisenbahngut zum Beschädigt haben.

(Neue Briefmarken in Polen.) Im „Dziennik Listow“ Nr. 3. Polaki vom 27. Juli wird eine Verfügung des Post- und Telegraphenministeriums veröffentlicht, wonach innerhalb der Republik Polen neue Briefmarken und zwar zu 10, 20, 25, 30 und 60 Groschen herausgegeben werden. Die neuen Briefmarken tragen an Stelle der bisherigen Kopfschilde nunmehr das Staatswappen. Die 10-Groschenmarke wird grünlich sein, die zu 20 Groschen rötlich, zu 25 grünbraun, zu 30 rot und die zu 60 blau. Die Einführung erfolgt mit noch genauer Veröffentlichung der Ministerialverordnung.

(Johann Kusos.) Am vergangenen Freitag mittag starb im Katowitzer städtischen Krankenhaus Johann Kusos, der Führer des Verbandes der Oberlehrer und Herausgeber der von 1921 bis vor zwei Monaten erschienenen Zeitung „Głos Szkoły i Nauczyciel“. Kusos hat in den ersten Jahren der polnischen Herrschaft in Oberschlesien eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik gespielt. Während der Abstinenzzeit war Kusos in Katowitz auf polnischer Seite tätig. 1921 kam er nach Katowitz und gründete den Verband der Oberlehrer, der fast separatistisch eingestellt war. Kusos geriet später in Gegensatz mit Korsunian und in noch härtere mit der seit 1926 sich am Ruder befindenden Sanacja-Partei.

(Die neue Bahnlinie Strzebin-Boznitz eröffnet.) Am Montag nach die offizielle Eröffnung der neu erbauten Bahnlinie Strzebin-Boznitz. Diese Bahnlinie ist 13,860 Kilometer lang und hat 5600000 Hlotz gekostet. Die Feierlichkeiten der Neueröffnung hat der stellvertretende Wojewode Dr. Grzymalski eingeleitet, der in Begleitung einer Reihe von Persönlichkeiten an der Feier teilgenommen hat. Der Schließstein wurde durch seine Mitglieber auch zahlreich vertreten. Die neue Bahnlinie war bereits 1889 projektiert gewesen, weil man in dieser Gegend Erzlager entdeckte, es kam aber nicht dazu. Erst 1929 hat der Schließstein die Sache angegriffen und beschloß ein Gesetz, die Bahnlinie zu erbauen. Auch die erforderlichen Mittel wurden vom Schließstein bewilligt, so daß der Bau durchgeführt werden konnte. Vorläufig werden auf der neuen Bahnlinie täglich drei gemischte Züge verkehren, darunter ein direkter Zug nach Tarnowitz. Die übrigen Züge werden eine Verbindung zu den Zügen nach Lublitz-Posen und Katowitz unterhalten. Boznitz ist eine Stadt, die infolge seiner bestehenden Bahnanbindung von dem Industriegebiet ganz abgespalten war. Die Stadt wird durch die neue Bahnlinie viel gewinnen.

(Die polnische Weizenerte größtenteils vernichtet.) Aus fast allen Gegenden

Polens kommt die Nachricht, daß der Weizenbrand ungeheure Schäden angerichtet hat. Viele tausend Morgen Feld werden in diesem Jahre keinen Ertrag abwerfen. Die Meldungen besagen, daß sich der Brand in letzter Zeit auch auf andere Getreidearten wie Roggen und Hafer übertragen hat. Bekanntlich hat Kleinpolen auch früher schon durch den Weizenbrand großen Schaden erlitten. In diesem Jahre sind an manchen Orten 85 Prozent, in sogar 100 Prozent der Ernte durch den Brand vollkommen zerstört worden.

(Kein Standgerichtsverfahren gegen die Mörder Strzondala.) Die Untersuchung in der Nordaffäre Strzondala ans Gaj hat nun völlig neue Zusammenhänge über dieses grausige Drama gebracht. Aus den Aussagen der Verhafteten, Josef und Marie Hydek, Janasik und Gertrud Strzondala, geht hervor, daß der Ermörder, nachdem er sich eine unersichtliche Krankheit geholt hatte, seine Frau in namenloser Weise schlug und mißhandelte. Er achtete nicht auf die Heilung seiner Krankheit, sondern begann immer härter zu trinken. Wenn er betrunken war, belästigte er auch seine anderen Hausbewohner, die übrigen Verhafteten. Da seine Krankheit immer schlimmer wurde und sich auch äußerlich am Körper zeigte, empfand die Frau des Kranken einen physischen Widerwillen gegen ihn. Dies belegte noch seine Wut. Er erkannte immer neue Veränderungen und wollte sich einige Male selbst das Leben nehmen. Der von einem Mithäter unterstüßte direkte Mörder Hydek erweist sich als ein wenig entwickelter Mensch. Janasik wurde als vollkommen normal befunden. Die beiden verhafteten Frauen wurden aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß die weiteren Untersuchungen in der nächsten Weise fortgesetzt und daß die Angeklagten nicht vor das Standgericht gestellt werden.

(Autounfall bei Sobrot.) Auf der Rückfahrt nach Tarnowitz parkierte am Sonntag Abend das Auto des Ingenieurs Kaiser, in welchem sich auch dessen Mutter, die verwitwete Frau Schlossermeister Kaiser, ein Herr aus Beuthen, sowie Ingenieur Janasik aus Tarnowitz befanden, eine Straße bei Sobrot. Das von Ing. Janasik geleitete Auto flog, wie berichtet wird, mit dem hinteren Teil an die Straße, wodurch die Insassen herabgeschleudert wurden. Frau Kaiser erlitt schwere Verwundungen und einen Gehirnschlag und ihrem Sohn wurde das Rückenmark gebrochen. Beide wurden in das Städtelazarett geschafft, wo sie in der Nacht starben.

(Mit dem Motorrad in den Tod.) Der in Krakow wohnhafte Kaufmann Johann Bychacz fuhrte am Sonntag gegen 1/2 8 Uhr mit seinem Motorrad nach Boznitz zurück, als er in Wielepole die Herrschaft über die Maschine verlor und mit ungeheurem Wucht in einen Baum fuhr. Das Motorrad wurde vollständig demoliert. Der unglückliche Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und blieb tot liegen. Die Leiche wurde, wie der Motorradfahrer im angetrunkenen Zustand und übermäßig schnell gefahren. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

(Kirchensänger stirbt im Gotteshaus.) In Opatow bei Warschau ereignete sich ein Vorfalle, den die dortige Landbevölkerung als ein Gottesgericht ansieht. Nach dem Abendgottesdienst sah sich ein Mann in die Kirche, der sich dort in auffälliger Weise zu schaffern machte. Der Pfarrer holte einen Polizisten herbei. Als sie die Kirche betraten, war der Eingringling mit der Beförderung eines Mikros beschäftigt. Beim Anblick des Polizeibeamten sah er von einem so starken Schreck befallen worden sein, daß er bewußtlos zusammenbrach. Einige Minuten später war er tot. Der Kirchensänger ist in der dortigen Gegend unbekannt.

(Zwei Soldaten vom Blitz erschlagen.) In Bownisz, Kreis Nowel, schlug bei einem plötzlich aufziehenden Gewitter der Blitz auf einem Liegestuhl ein, wobei vier Soldaten sofort getötet wurden. Acht Soldaten erlitten Verletzungen. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

(Vater rettet sein Kind und stirbt.) Beim Baden in der Weichsel fiel plötzlich der 13-jährige Malcherek aus Wielekin ins Wasser. Der Vater des Kindes, der den Vorgang vom Ufer aus beobachtet hatte, sprang sofort nach, und es gelang ihm, seinen Sohn vor dem Ertrinken zu retten. Am Ufer angelangt, fiel er aber plötzlich um und war tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde in die Totenhalle geschafft. Malcherek hinterläßt eine Frau und vier namhafte Kinder.

(Reifes Korn.) Reifes Korn! Das bedeutet Vollenbung. Und das Reifsein bedeutet auch den Tod. Denn im Straß der Sonne

bleibt der scharfe Straß der Sichel. Man schenkt fällt er in das wogende Meer. Kräftige, junggebräunte Arme schwingen den dunkelblauen Stahl, und wo die Sichel rammt, da bringt sie das Ende, bringt sie den Tod. Schwer fallen die Salme und die Ähren nieder. Das ist das Ende, aber auch wieder Anfang eines Seins . . .

(Reifes Korn . . . Ernte . . .) Erntzeit ist eine köstliche und schwere Zeit. Fröhlich, wenn auch die Sterne im Morgenrauschen blinken, beginnt das Tagewerk, und abends, wenn schon längst die Vögel in Schlaftrunken irgendwo in ihrem Schnitzwerk über das Essen und goldenen Wiedern träumen, erste Sterne am Himmel heraufsteigen und Dämmerglocken läßt sich niederlassen, dann erst darf die Sichel zu harter Arbeit ausgelegt werden.

Und so geht es Tag um Tag, bis sich das gelbe, wogende Meer in kahles Stoppelfeld wandelt, die Frucht des Feldes in die Schenken gesammelt, ein Erntekraus gewunden ist und fromme Herzen einen Dante'schen Singen.

Wenn Herbstwindel dann über das Feld gestirmt und Winterkälte einkehrt, dann klingt der lustige Takt der Dreschflegel oder das Surren der Mähne. Und was am Ende schweren Korns wandert in die Mühle, wird weiter getragen in die Städte und Dörfer, in die Fabriken und Werkstätten und gibt Brot den Menschen, darin sie teilhaben an dem Segen der Urbarer'scholle, an der Ernte des Landmanns, der sich für die anderen da dranhin wählt wie sie für ihn . . .

Anderes Korn wird wieder in die Erde gesenkt, und es wird keimen und blühen und reifen und Frucht tragen.

Gleiche des ewigen Wechsels erfüllend und Gesetze ewigen Bestandes . . .

(Bierbesuch.) 3. August. Der Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Werner Kube, ist am Sonntag nachmittag in Katowitz durch den Kirchenpräsidenten D. Hof zum geistlichen Amte ordiniert worden. Als Referenten wirkten hierbei mit Kirchenrat Drabek-Plesch und Pastor Müller-Sohran.

(Jagd.) 5. August. Dieser andernannte Käter hat den Hof des Försters August Kötter in Jambis eines unermesslichen Besuch ab. U. a. nahmen sie auch einem Wanderschau Jagdweg im Werte von über 1000 Hlotz mit sich und verschwand unter dem Schuß der Dunkelheit.

(Kriminal.) 5. August. Vor dem städtischen Amtsrat stand der 28-jährige Finanzbeamte Stanislaus Sloska, dem zur Last gelegt wurde, am 5. Juli durch Stimmzettel unwillig mehrere Scheiben der evangelischen Kirche in Katowitz getrennt zu haben. Er hatte am Sonntagabend zu viel getrunken und kam auf seinem späten Heimweg an der evangelischen Kirche vorbei. Dort sagte er nach Steinen auf der Straße, mit denen er die Kirchenfenster bombardierte. Er hatte Erfolg; mehrere Fenster gingen in Trümmer. Erst eine Polizeistreife führte das Bergab. Bei ihrem Anblick ergriff der Scheibenstürmer die Flucht. Er hatte dabei das Pech, daß er einem Polizisten in die Hände fiel, der ihn auf die Wache brachte. In seiner Verteidigung führte er die Trunkenheit an, die jedoch nach der Zeugenaussage des Beamten der ihn verhaftete, nicht so schlimm gewesen sein soll. Auf der Wache hatte S. demnach angegeben, daß er die Tat aus Wut gegen die Evangelischen begangen habe. Das Gericht verurteilte die Tat, daß der Angeklagte den entraubten Schaden bereits ersetzt und die Tat im Kampf begangen hat. Das Urteil lautete auf 20 Hlotz Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis.

(Kriminal.) 5. August. Der intensiven und sachgemäßen Arbeit unserer Polizei ist es gelungen, die sehr geringe und schwache Spur der Mordtaten, die — wie wir berichteten — einen Polizeibeamten in Barnsdorff-Katowitz, als dieser bei vor einigen Tagen nachts abhielt, niederschossen hatten, zu verfolgen und in Krakau die Verhaftung der Täter zu veranlassen.

(Kriminal.) 5. Juli. (Von einer Kuh zu Tode geschleift.) Der 7 Jahre alte Sohn des Landwirts Machnik in Tarnowitz wurde von seinem Vater bewacht, eine Kuh auf die Wache zu führen. Wie man üblicherweise häufig beobachten kann, wickelte sich der Junge die Leine um den Körper, um diese nicht halten zu müssen und legte sich dann in das Gras. Durch den Sturz einer Welle wurde die ruhig wachsende Kuh plötzlich aufgeregt und in wilden Schritten stürmte sie dem heimlichen Stallen zu. Der Junge, der an dem Stiel noch immer festgebunden lag, wurde eine große Strecke mitgeschleift, und als es gelang, das hingeworfene Tier endlich zum Stillen zu bringen, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und ward kurze Zeit darauf. Wie der ärztliche Befund ergab, ist der Knabe an einem Schädelbruch gestorben.

Blitz, 5. August. Am vergangenen Dienstag entluden sich mehrere schwere Gewitter am Bies. Am Vormittag fuhr der Blitz in das wasserige Wohn- und Stallgebäude des Oleski in Groß-Weichsel. Die in der Kasse versammelten Angehörigen und Freunde kamen mit dem Schrecken davon. Dagegen wirkte ein anderer Blitz verheerend. Er löste ein Pferd und eine Kuh. Auf dem Boden brach zugleich ein Feuer aus, das den Dachstuhl und die auf dem Boden befindlichen Getreidevorräte vernichtete. — Ein gleiches Unglück traf den Landwirt Theodor Kania in Sandau. Hier brannte die voll gefüllte Schenke und Schuppen mit den landwirtschaftlichen Geräten vollständig nieder.

Ober-Lagist, 5. August. Anträge auf Verlängerung von Belgien der Friedrich Wilhelm werden bekanntlich nicht mehr angenommen. Trotzdem gibt es immer wieder Angekündigte und Arbeiter, aber auch Konjekte und Gewerbetreibende, die auf einen solchen Schwindel hinarbeiten. So wurde erst jetzt wieder ein gewisser Franz Mischor aus Ober-Lagist um 660 Mark Versicherungsbögen mit sich. Man lasse sich grundsätzlich nicht auf Verhandlungen mit unbekanntem Agenten ein, sondern wende sich in allen Fällen direkt an die Zentrale einer Versicherung, von der man Belgien in der Hand hat.

Robler, 5. August. Auf der Reichsstraße zwischen Sandau und Robler kam ein Personenauto in schnellstem Tempo angegriffen und überfuhr den ständigen Heinrich Kalawala aus Robler so unglücklich, daß das Auto mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen blieb. Der Chauffeur säumerte sich nicht im geringsten um sein Opfer, sondern fuhr einfach weiter in Richtung auf Rottowiz.

Stadtjäger, 5. August. In den Stallungen des Bauwirts Adalbert Hala brach vermutlich infolge unvorsichtiger Umgehung mit einem offenen Licht ein Feuer aus, der das Obergeschloß des Gebäudes vernichtete. Durch Fensteranschlag zerfiel das Feuer bald auch auf die daneben liegende Schenke über und vernichtete auch hier den oberen Teil nebst den Futtervorräten. Der Schaden wird auf 8000 Bl. beziffert. Die Rettungskolon war wiederum durch Wasserwagen sehr erschwert. Am Abend zog ein Gewitter mit reichlichen Regengüssen herauf, die den Brand löschen halfen.

Strelowitz, 5. August. Am Sonnabend ereignete sich hier selbst eine schwere Bluttat. Der 30jährige Roman Grauert hielt auf der Straße den Franz Joneczek an und beschuldigte ihn, seine Mutter in einer Angelegenheit falsch beraten zu haben. Grauert stürzte sich mit einem Messer auf Joneczek und schüttelte diesem die Halsschlagader durch. Joneczek verblutete auf der Straße, ehe Hilfe zur Stelle sein konnte.

M i s c h e s.

Eine Bliddarm-Lotterie.

Eine hygienische Gesellschaft in Tampa (Florida) veranstaltete kürzlich eine Lotterie, als deren erster Preis eine Bliddarm-Lotterie

ration ausgegeben war. Die Originalität dieser Lotterie dürfte selbst in Amerika unüberstrossen sein. In Amerika ist es allerdings in letzter Zeit Gewohnheit geworden, sich den Bliddarm herausnehmen zu lassen, auch wenn keine Gesundheitsförderung vorliegt, als Vorsichtsmaßregel. Warum soll man warten, bis eine Erkrankung eingetreten ist?

Ein interessanter Rechtsstreit um ein Lotterielos

Ist vor dem Breslauer Oberlandesgericht entschieden worden. In einer Wohlfahrts-Lotterie war ein Gewinn von 20000 Reichsmark auf ein Los gefallen, das ein Arbeiter in Köben (Ober) hielt. Für das Los, das 50 Wg. kostete, hatte der Arbeiter an den Kollektor nur 25 Wg. gegeben. Dem Akt wollte er später bezogeln. Der Lotteriekollektor behauptet aber, er habe die Hälfte des Preises selbst tragen wollen und sei somit auch zur Hälfte an dem Gewinn beteiligt. Von beiden Parteien wurden 80 Jungen beigebracht. Das Oberlandesgericht erging einen Vergleich, wonach der Losinhaber zwei Drittel und der Kollektor ein Drittel des Gewinnes erhält.

Schweres Eisenbahnunglück im Korridor.

Danzig, 5. August. Am Freitag vormittag entgleiten zwischen Salsau und Kantaun (unweit Dirschau) zwischen Wozk 160 und 151 die letzten fünf Wägen des von Polen kommenden Schnellzuges Kantaun-Salsau. Die fünf Wägen sind erheblich zertrümmert. Die Wägen waren mit Besatzern des „Reises des Reises“, das am 31. Juli fast beendet, besetzt. 20 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer. Ein Polizist mit Karsten sowie Sanitäts- und Rettungspersonal ist sofort von Dirschau an die Unfallstelle abgefahren. Von Danzig aus hat sich der Vizepräsident der Danziger Eisenbahnabteilung zur Untersuchung des Unglücks nach Dirschau begeben.

Warschau, 1. August. Die eisenbahnunwürdige Untersuchung der Ursache des Jungsunglücks hat ergeben, daß an der Unfallstelle der Eichenbaum nicht die normale Tragfähigkeit hatte, weil seit einigen Tagen Erdbarbeiten am Damme in Ausführung begriffen waren. Der Ausheber dieser Arbeiten hat jedoch unterlassen, Schmale anzustellen, die den Lokomotivführer vor der Durchföhrung dieser Arbeiten unterrichten hätten. Der Lokomotivführer ist mit 100-Kilometer-Stundengeschwindigkeit über die Unfallstelle gefahren, jedoch eine Entgleisung unermittelbar gewesen ist.

„Graf Zeppelin“ in Danzig.

Danzig, 2. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Sonntag früh um 8 Uhr in Danzig ein. Am Bord befanden sich 22 Passagiere, darunter die Tochter des Grafen Zeppelin, S. Äsin Brandenstein, sowie drei Danziger Senatoren. Schon am Bord des Luftschiffes hatte der Danziger Senator Dammont dem Führer des „Zeppelins“ Kapitän Rehmman, den Donk der Danziger Regierung angesprochen und betont, daß der Flug des „Zeppelins“ nach Danzig ein besonderes Ereignis für Danzig sei, da die Freie Stadt darin einen Beweis für die Verbundenheit Danzigs mit dem Deutschen Reich sehe. Auf dem Flugplatz in Danzig-Langfuhr hatten sich bei schönstem Sommerwetter Hunderttausende von Zuschauern eingefunden, die bei der Landung des „Zeppelins“ in beengter Höflichkeit antreuten und das Deutschlandlied anstimmten. Auf dem Flugplatz selbst begrüßte der Vizepräsident des Danziger Senats und Ehrenvorsitzende der „Lapokas“, Wierczinski-Reiter, den Führer des Luftschiffes. Um 9 Uhr stieg „Graf Zeppelin“ mit 80 neuen Passagieren zu einer Fahrt über die Ostsee nach Stettin ab.

Hotelbrand in Newyork.

Newyork, 2. August. In den frühen Nachmittagsstunden des Montag ereignete sich im Kellergeschoß des weltbekannten Hotels „Ritz Tower“ in der Park Avenue

eine Explosion, die einen Brand verursachte. Die Explosion war so heftig, daß in weitem Umkreis die Fenster eingeschlagen wurden. Der starke Rauch hatte einen Menschenanlauf zur Folge. Unglückliche vom Feuergeißel Arrenden in das Stadtlumiere, wo das elegante Hotel liegt und beherbergt die Anfuhr der Feuerwehr und der Rettungsarmee. Im Kellergeschoß war eine Kasserolle mit Petroleum untergebracht. Hier fand das Feuer an den Farben und Laden reiche Nahrung. Fast hundertmal wurden bei den Rettungsarbeiten gelöscht. Unter den Toten wurden einhundert eine große Anzahl. Mehrere sind 25 Verwundete festgehalten worden.

Blutatl eines gefesselten Verbrechens.

In dem Dorf Schybie bei Reichen gelang es der Polizei einen gefährlichen Verbrecher namens Staran zu verhaften. Er wurde gefesselt und in die Polizeistation gebracht, wo er von einem Dranten bewacht wurde. Als der Polizist eintraf, gelang es Staran, das Stützgerüst des Stranten zu zerren und ihn mehrere Stöße in den Unterleib beizubringen. Er verschloß darauf mit gefesselten Händen. Die Polizei konnte ihn noch nicht festnehmen.

Gorguloff legt Verfassung ein.

Der zum Tode verurteilte Präsidentenmörder Gorguloff ist von der GERICHTSBEHÖRDE wieder in das Staatsgefängnis gebracht worden. Es war allgemein angenommen, daß er auf das nachstehende Richtmittel der Verurteilung verzichten würde, was aber kein Verzicht der Verurteilung, daß kein Verzicht auf die Verurteilung gegen das Urteil unterschrieben wurde. Gorguloff willig war, daß die Verurteilung fernerlich Aufsicht auf Gorguloff habe, aber er wollte die Hinrichtung so lange hinauszögern, bis sein Kind zur Welt gekommen sei.

Die Angst vor Gewittern

Ist in manchen Familien eine sehr große. Und doch geben die viel mehr Menschen durch die Gefahren der Straße als durch die Gefahren des Gewitterwimmels angründe! Die leichtfertig riskiert mancher Mensch sein Leben, wenn er beim Überqueren einer Straße oder eines Weges nicht aufpaßt, und wie groß ist die Lebensangst vornehmender oder tüchtlicher Menschen, wenn rannend und rollend eine schwärzliche Wolke heranzieht oder schon die elektrischen Entladungen mit dem Geräuschknallen des Donners weiterschlagen. Der Donner an sich ist überhaupt nicht zu fürchten; er ist ja nur der durch Zerschellen der Luft hervorgerufene Lärm. Auch Blitze fürchten nur selten die im Hause befindlichen Bewohner schädigen oder nicht, wenn das Haus durch gute Lichtleiters genügend geschützt ist. Wozu deshalb die Angst der Wanderer, den das Gewitter im Felde überzogen? Die fuche man unter einzelnen stehenden Bäumen oder Baumgruppen Schutz, es wären denn grüne Büsche, deren keine Blattschatten den Blitz fern halten. Nur selten wird eine Wache, häufig dagegen eine Wappel vom Blitz getroffen. Die höchste Gefahr liegt man sich nicht auf die Erde. Im Hause löste man beim Sturz des Gewitters das Fenster aus, da Rauch ein guter Lichtleiter ist. Ebenso fah Gas- und Wasserleitungsrohre zu meiden. Ueberhaupt hatte man sich von Wasser und Metall möglichst fern, gebe auch nicht aus Tellerhoch, stelle sich mitten in die Stube (natürlich nicht unter einem Kronleuchter) und halte die Füße lieber geschlossen, bis sich das Wetter etwas beruhigt hat. Rängen ist zu unterlassen. Betteln wird empfohlen, sich während eines Gewitters auf Treppchen, Tischen oder dergl. zu stellen und Baumstämme anzupfehlen, damit die Wetung mit dem Fußboden unterbrochen wird. Noch besser ist es, sich auf ein Sofa oder ins Bett zu legen. Am besten aber ist es, keine Gewittersturch anzukommen zu lassen.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 7. August 1932:
Vorm. 10 1/2 Uhr: **Polnischer Gottesdienst.**

Wohnung
bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Zubehör per 1. September zu vermieten. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Katholischer Bürgerverein
Sonntag, den 7. August 1932:
Ausflug nach Bielitz.
Weitere Anmeldungen bis spätestens Sonnabend mittag 12 Uhr in der Buchhandlung P. Hunold. Es wird noch ausdrücklich bemerkt, dass der Ausflug nur bei zuverlässig schönem Wetter stattfindet. Der Vorstand.

Ważne dla szewców! / Wichtig für Schuhmacher!

Ofereuje bezkonkurencyjne wszelkie cholewki o 20% taniej! | Offeriere, um der Konkurrenz die Spitze zu bieten, sämtliche Schäfte 20% billiger!

Jakób Szymala
fabrykacja cholewek / Schäftefabrikation.

Licytacja przymusowa.
We wtorek dnia 9. sierpnia 1932 r. o godz. 10-tej przedpołudniem w sali sądowej sprzedawał będę jeden aparat kinowy najwięcej dającemu za gotówkę. Przedmiot oglądać można pół godziny przed licytacją.
Komornik sądowy.
R. Jendrzzejewski.

Polecam obywatelki ślubne, zegary ściennie i zegarki kieszonkowe, kolczyki
w wielkim wyborze po cenach do 30% niższych.
Karol Lipina
żoxy, teraz ul. Szeroka 12 dawniej Rynek 3.

Persil bleibt Persil

KALT!

Es kommt schon was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen Groschen, wenn Sie Persil in der richtigen Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen. Auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser, kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch Persil!

